

Lebensmittelkartenausgabe. Am Samstag, den 15. ds. Mts. werden bei den Brotkommissionen in der bisher üblichen Weise die vom 16. ds. an geltenden Brotbezugskarten, Mehlbezugskarten, Störbrotmehlbezugskarten und Milchkarten für Kinder bis zu einem Jahre, von einem bis zu zwei Jahren und von zwei bis zu sechs Jahren ausgegeben. Mit diesen Karten ist die Neueintragung in die Kundenlisten der Abgabestellen ohne Verzögerung zu veranlassen. Die Besitzer der Kindermilchkarten haben diese Karten bis längstens Mittwoch, den 19. ds. in ihrer Milchabgabestelle eintragen (rayonieren) zu lassen, da nur unter dieser Voraussetzung für die rechtzeitige Zuweisung der notwendigen Frischmilch- und Kondensmilchmenge an die einzelnen Milchabgabestellen Vorsorge getroffen werden kann.

Rechtshilfestelle der Gemeinde Wien für Bedürftige. Bei der Rechtshilfestelle der Gemeinde Wien für Bedürftige sprachen im November 402 Parteien vor. Von den 245 Geschäftsfällen wurden 135 durch Rechtsberatung, 87 mit Schriftsätzen und 23 mit Vertretungshandlungen ausgetragen. Die Rechtshilfestelle hat auf Ersuchen des Verbandes deutscher Rechtsauskunftsstellen in Lübeck die hier anfallende Vermittlung der Rechtshilfe für deutsche Reichsangehörige auf Grundlage der Gegenseitigkeit übernommen.

Das Andres-Quartett wieder da! Dieses altertümliche, humoristische Männerquartett, welches erstes seiner Art auf ein mehr als 20-jähriges, von zahlreichen Erfolgen gekröntes Wirken in Wien zurückblicken kann, nimmt seine Tätigkeit in Wien wieder auf und kann mit Recht dem ersten Auftreten mit Spannung entgegen sehen. Die neue Anschrift lautet: August Andres, VI Hofmühlgasse 16.

Erste österreichische Sparkasse. Im abgelaufenen Monate Dezember 1920 wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse im Spar- und Scheckverkehre von 9.721 Parteien 64.014.756 K eingelagt, an 10.538 Parteien 47.755.861 K rückgezahlt und es belief sich der Gesamteinlagenstand am 31. Dezember 1920 nach Zuschreibung der Zinsen auf 858.525.023 K. Hypothekendarlehen wurden 5.510.990 K zugezählt, dagegen 7.783.768 K rückgezahlt, so dass sich der Stand der Hypothekendarlehen am 31. Dezember 1920 auf 295.826.621 K stellte. Die Pfandbriefdarlehen beliefen sich am 31. Dezember auf 17.677.253 K; 60-jährige Pfandbriefe waren 19.133.600 K im Umlaufe. Wechsel wurden 39.867.661 K eskontiert, dagegen 66.968.562 K einkassiert. Der Besitz an Wechseln und Schatzscheinen betrug am 31. Dezember 187.000.894 K.

Wiener Kommunal Sparkasse Döbling. Eingezahlt wurden von 603 Parteien 3.462.568 K, rückgezahlt an 793 Parteien 4.136.490 K. Der Gesamteinlagenstand betrug am Ende des Monats K 27.047.840 auf 14.696 Konten. Der Stand der Einlagen im Scheckverkehr betrug 3.458.422 K, der aushaftenden Hypothekendarlehen 12.766.522 K, der Stand der Darlehen auf Wertpapiere 50.801 K und der Stand der Wertpapiere (Nominale) 9.774.050 K.

GR. Klimes (Tscheche) sagt, die Wiener Tschechen hätten ein grosses Interesse daran, dass die Begebenheiten in der tschechisch-slovakischen Republik öffentlich besprochen werden, denn die Wiener seien falsch unterrichtet, denn sie hätten ihre Informationen einzig aus den deutschen Blättern. Die Grossdeutschen hätten es am allerwenigsten notwendig Dringlichkeitsanträge wegen nationaler Umtriebe zu stellen, dass doch ihre einzige Sorge sein, solche vorzubereiten und die Nationen gegeneinander aufzuhetzen. Sodann gibt Redner eine ausführliche Darstellung der bekannten Vorfälle in der Tschechoslovakie.

Bgm. Reumann: Ich mache Sie aufmerksam, dass Ihre Redezeit bald vorüber ist.

GR. Klimes: Ich muss alles gründlich aufklären, damit einmal hier Ruhe wird.

Bgm. Reumann: Nach der Geschäftsordnung stehen Ihnen 20 Minuten Redezeit zu.

GR. Klimes (schreitend): Nein, ich werde weiter sprechen.

GR. Klimes spricht noch einige Zeit weiter.

Bgm. Reumann Herr GR. Klimes, auch Sie müssen sich an die Geschäftsordnung halten, ich entziehe Ihnen das Wort.

GR. Klimes: Jeder kann sprechen so lang er will, ich bin noch nicht fertig und werde weiter sprechen. (Zwischenrufe bei der Mehrheit: Geschäftsordnung!)

Bgm. Reumann: Herr GR. Sirotek hat das Wort, ich bitte ihn, das Wort zu ergreifen.

GR. Klimes spricht weiter unter Gelächter der Christlich<sup>3</sup> sozialen

Bgm. Reumann: Nachdem Herr GR. Sirotek das Wort nicht ergreift, erteile ich dasselbe dem GR. Erataer.

GR. Klimes: Sie wollen das, was ich sage, nicht hören, weil Ihnen das alles nicht passt.

Während GR. Klimes noch weiter spricht, ergreift GR. Erataer das Wort.

GR. Erataer (deutschnational) sagt, dass er im Einvernehmen mit der sozialdemokratischen Partei und den Christlichsozialen einen Dringlichkeitsantrag eingebracht habe, der sich mit den Vorgängen in der Tschechoslovakie beschäftige, und dass sich die Christlichsozialen an ein bezügliches Einvernehmen gehalten hätten, während die Sozialdemokraten einen selbständigen Antrag eingebracht haben. GR. Bidersch habe sich weniger mit den Geschehnissen in der

zu lesen war, unwahr sei. Dem gegenüber sei es bekannt, dass die Tschechen ja alles abzuleugnen suchten.

GR. Klimes: O du heilige Dummheit!

GR. Erataer: GR. Klimes, ich habe Sie nicht unterbrochen. Sie brauchen nicht vor mir wie ein Kasperl zu stehen, schauen Sie, dass Sie vor hier wegkommen.

GR. Klimes: Ich kann es tun, wo ich will.

GR. Erataer zählt dann einige Fälle auf, wie übel den Deutschen in Prag und an anderen Orten mitgespielt wurde, und mit dem Wunsche Ausdruck, dass endlich einmal für die Deutschen in der Tschecho-Slovakie der Tag anbreche, wo ihr Selbstbestimmungsrecht bewahrt und besichert werde.

GR. Dr. Glasch (jüd.-national) erklärt, dass seine Partei den Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten schon aus dem Grunde begrüsse, weil diese grosse Partei sich gegen die Unterdrückung von Minoritäten entschieden werde. Aber die Sozialdemokraten sollten auch im eigenen Hause für Ordnung sorgen. Es sei notorisch, dass bei jedem nationalen Zwist zwischen Deutschen und Tschechen die Juden den Fingeln abgeben müssen, so auch in Prag und es befremde den Redner, dass die nichtjudenfeindlichen tschechischen Parteien dort kein Wort der Abwehr gefunden haben. Die Sozialdemokraten haben es auch unterlassen, gegen die Aberkennung der Staatsbürgerschaft in Oesterreich so viele lange Jahre hier wohnende Juden gleichsam vogelfrei erklärt, ~~xxxx~~ energisch zu protestieren. Sie haben auch, wie es aus allgemein menschlichen Tendenzen Pflicht gewesen wäre, gegen die Unterdrückung der Polen und Horthy<sup>3</sup> Ungarn kein Wort der Abwehr gefunden. Aus diesem Grunde sind die jüdischnationalen nicht in der Anlage, für den Dringlichkeitsantrag zu stimmen, Sie werden sich zum Zeichen des Protestes gegen das bisherige Verhalten der Mehrheit der Stimmenabgabe enthalten.

GR. Kunschak (chr. soz.): Ein Protest auf Raten ist kein Protest der jemandem imponieren kann. Wenn ein Gemeinderat nicht die Stunde Zeit findet, an dem Tage, wo die Entrüstung beantragt wird, sie auch auszusprechen, dann wird kein Mensch in der weiten Welt daran glauben, dass dieser Protest mehr ist, als eine bloße Spiegelfechtere eine Augenauswischerei. ~~xxxxxx~~ (Beifall bei der Minorität). Es ist richtig, wie der Herr Antragsteller sagte, es steht uns Oesterreichern, in der Situation, in der wir uns befinden, überhaupt sehr schlecht an, uns in die Reihe der Protestierenden zu stellen. Unser Protest wird leider von niemandem ernst genommen. Wir sind eben fak-